

### **Modellprojekt „Öffnen mit Sicherheit“**

Dritter Zwischenbericht und Antrag der Stadt auf Fortsetzung

Nach vierwöchiger Laufzeit kann aus Sicht der Stadt ein erfolgreiches Fazit des Modellversuchs „Öffnen mit Sicherheit“ gezogen werden:

- Der Aufbau der Testinfrastruktur ist gelungen. Es stand zu jedem Zeitpunkt ausreichend Testkapazität zur Verfügung. Die mittlerweile neun Teststationen sind in der Lage, bis zu 9.000 Tests am Tag durchzuführen. Hinzu kommen immer mehr Testangebote von Apotheken und Drogeriemärkten. Die Umstellung auf ein digitales Ticketing-System hat anfängliche Probleme mit Missbrauch der Tagestickets und langen Wartezeiten auf das Versuchsergebnis gelöst. Das Engagement des DRK und der Freiwilligen ist weiterhin hoch.
- Die eingesetzten Schnelltests zeigen eine hohe Zuverlässigkeit. Angesichts der nach wie vor niedrigen Prävalenz von etwa 0,1% (geschätzt nach der Testpositivrate) und einer Spezifität von 99,9% (nach Herstellerangaben) wären 50% falsch positive Ergebnisse zu erwarten gewesen. Tatsächlich ist dies phasenweise der Fall gewesen, ursächlich waren jedoch eingrenzbare Anwendungsfehler. Im ordnungsgemäßen Betrieb zeigten sich im PCR-Test etwa 80% der positiven Ergebnisse als richtig positiv. Damit sind die verwendeten Schnelltests ausreichend zuverlässig für Massenscreenings im gewählten Setting. Die Sensitivität unter Realbedingungen muss im PCR-Test noch überprüft werden.
- Die Testbereitschaft der Bevölkerung ist gegeben. In der Woche mit der höchsten Testanzahl wurden mehr als 35.000 Tests an den Stationen durchgeführt. Seit Einschränkung des Versuchs auf Kreisbewohner und der Schließung der Außengastronomie werden immer noch deutlich über 20.000 Tests an den Stationen durchgeführt. Hinzu kommen Tests in Schulen, Kitas und Betrieben.
- Die wirtschaftliche Tragfähigkeit ist weitgehend gegeben. Im Bereich des Einzelhandels wurden in der Phase der geöffneten Außengastronomie und des offenen Zugangs für Tagestouristen Umsätze über dem Niveau des Jahr 2019 verzeichnet. Nach den Einschränkungen am 6. April ist der Umsatz auf die Hälfte zurückgegangen. Auch dieses Umsatzniveau wird unter Nutzung der Instrumente der Personalplanung und der Kurzarbeit vom Handel als akzeptabel bezeichnet und in jedem Fall der Schließung gemäß Notbremse

vorgezogen. Die Außengastronomie verzeichnete bei schönem Frühlingswetter mit Tagestouristen hervorragende Umsätze, ohne Tagestouristen hing die Wirtschaftlichkeit des Betriebs sehr von der Zielgruppe des Angebotes ab. Die Tragfähigkeit ist bei gutem Frühlingswetter für die meisten Betriebe auch ohne Tagestouristen gegeben. Im Bereich der Kultur wurden die Angebote der Kinos weitgehend eingestellt. Museen und Theater verzeichnen hingegen überwiegend gute Nachfrage und plädieren für die Fortsetzung des Modells.

- Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist gegeben. Kritische Stimmen konzentrierten sich auf die Phase von drei Tagen, in denen die Stadt durch Tagestouristen überfüllt war. Seit der Beschränkung auf Kreisbewohner ist die Unterstützung wieder gesichert. Der Gemeinderat trägt den Modellversuch mit und bringt sich durch Verbesserungsvorschläge aktiv ein. Die Zufriedenheit mit den Testangeboten ist sehr groß. Die Öffnung des Handels und der Kultur wird allgemein begrüßt. Sehr negativ wurde die Schließung der Außengastronomie kommentiert.
- Die polizeiliche Kontrolle funktioniert. Anfängliche Schwierigkeiten mit Ticketmissbrauch und Missachtung von Mindestabstand und Maskenpflicht wurden durch Verschärfungen im örtlichen Polizeirecht und Intensivierung der Kontrollen unter Zuhilfenahme privater Sicherheitsdienste gelöst.
- Das Infektionsgeschehen ist unter Kontrolle. Zwar war ab dem 18. März bis zum 1. April ein sehr starker Anstieg der Infektionszahlen in Tübingen zu verzeichnen. Die Inzidenz stieg kurzzeitig über 100. Nach den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitforschung gibt es aber keinen Hinweis, dass Infektionen, die durch Öffnungen im Rahmen des Modellversuchs entstanden sind, dafür die Ursache waren. Das Personal in Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie wurde regelmäßig getestet. Dabei wurde kein Infektionsfall entdeckt. Der Anstieg der gemessenen Inzidenz ist zu etwa 25% auf die Ausweitung der Testdichte zurückzuführen. Die Testpositivrate blieb über den gesamten Versuchszeitraum stabil bei etwa 1:1000. Seit Ostern stabilisiert sich die Inzidenz in Tübingen bei etwa 80. Das entspricht 60% des Landesdurchschnitts. Das Infektionsgeschehen insgesamt hat sich in Tübingen damit nicht schlechter entwickelt als in den Kreisen des Landes, in denen die Notbremse aktiviert wurde. Die Zahl der Intensivpatienten am Universitätsklinikum aus dem Landkreis blieb konstant im niedrigen einstelligen Bereich. Eine Überlastung der Intensivstation ist auf absehbare Zeit nicht zu befürchten.
- Die weitere Ausweitung der Testdichte erfolgt. Die seit 12. April durch Allgemeinverfügung der Stadt eingeführte Testpflicht in Kitas und Betrieben hat zu einer deutlich erhöhten Abgabe von Tests durch die Stadt geführt. Die Wirtschaft trägt das Vorgehen mit und bietet den Beschäftigten aktiv Tests an. Einige Landeseinrichtungen werden mit der Betriebstestung bedauerlicherweise erst nach dem 18. April beginnen, unterstützen die Testung der Beschäftigten aber grundsätzlich. Die schriftlich bekundete Teilnahmebereitschaft der Eltern an der Kita-Testung liegt deutlich über 90%.

Aus Sicht der Stadt erfüllt der Modellversuch mittlerweile alle Voraussetzungen eines an Testpflichten gebundenen Öffnungskonzeptes. Die einzige wesentliche Lücke betrifft die Kontaktverfolgung, die rein manuell erfolgt. Entsprechend der Stellungnahme der No Covid-Gruppe

um Prof. Brinkmann zum Tübinger Modellversuch sieht die Stadt die Einführung der Luca-App als wichtigste Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Versuchs an.

Die Alternative zur Fortsetzung des Modellversuchs ist angesichts der seit dem 6. April im Landkreis Tübingen geltenden Regelungen der Notbremse die komplette Schließung aller im Rahmen des Versuchs geöffneten Sektoren. Dies würde zwangsläufig zu einem drastischen Rückgang der Testbereitschaft und der Testdichte führen. Die Fortsetzung der erweiterten Testpflichten ließe sich nicht mehr begründen, weil die große Bereitschaft, dies mitzutragen, von der Hoffnung abhängt, damit mehr Stadtleben zu erhalten. Tübingen würde also komplett auf die Regelungen der Notbremse zurückfallen, die derzeit landesweit nicht zu einem Rückgang der Infektionszahlen führen, so dass damit gerechnet werden müsste, dass über einen Zeitraum von vielen Wochen die Inzidenz in Tübingen nicht sinken, sondern steigen würde. Die real vorhandene Chance, durch das Tübinger Modell des Öffnens mit Testpflichten den R-Wert unter 1 zu bringen, wären damit verloren.

Die Universitätsstadt Tübingen beantragt daher die Verlängerung des Modellversuchs mit folgenden Randbedingungen:

- Beibehaltung der Beschränkung der Ausgabe von Tagestickets auf Bewohner und Arbeitnehmer im Landkreis Tübingen.
- Weiterführung aller Testpflichten der bestehenden Allgemeinverfügung, in Ergänzungen zu den Regelungen des Bundes und des Landes auch für Arbeitnehmer und Kitas.
- Ergänzung der Testpflicht für Schulen auch für den Fall, dass die Inzidenz im Landkreis unter 100 fällt.
- Weiterführung der Öffnungen von Handel, Dienstleistung und Kultur im Rahmen der bestehenden Allgemeinverfügung.
- Öffnung der Außengastronomie, sobald die Luca-App im Landkreis Tübingen aktiviert werden kann.
- Beibehaltung des bestehenden Finanzierungsrahmens des Landes für die Finanzierung von Testkits, die nicht über den Bund abgerechnet werden können.
- Finanzierung der Studie zur Falsch-negativ-Rate durch das Land.
- Definition eines klaren Abbruchkriteriums. Vorschlag der Stadt: Steigt die vergleichbare Inzidenz in der Stadt Tübingen drei Tage über 100, wird das Modell beendet und es greift die Bundesnotbremse. Als vergleichbare Inzidenz ist aus Sicht der Stadt ein Wert von 125 anzusehen, da die bundesweit einmalige Testdichte in Tübingen zu einer Ausleuchtung des Dunkelfelds führt, die einer Erhöhung der gemessenen Inzidenz um 25% entspricht.

Mit freundlichen Grüßen



Boris Palmer  
Oberbürgermeister